

Vorschläge zur Vereinfachung des Gebrauchs der Spritzgeräte Normung der Renkkupplung

(Zur untenstehenden Abbildung)

Jedem Praktiker sind die Schwierigkeiten der Ersatzteilbeschaffung für Schädlingsbekämpfungsgeschäfte bekannt. Einzelne Teile einer Spritze unterliegen einer härteren Abnutzung als andere und müssen erneuert werden. Die Beschaffung dieser Teile kann nicht, wie heute bei den meisten Maschinen und Geräten, an Ort und Stelle und meist auch nicht in unmittelbarer Nähe des Betriebes vorgenommen werden, sondern die Lieferung von Ersatzteilen kann nur durch die Herstellerfabrik erfolgen. Hier hat der Reichsanwalt eingegriffen, indem er als ersten Schritt auf dem Weg zur allgemeinen Normung der Pflanzenschutzspritzen die Normung der Maße für die Renk- oder Bajonettkupplung für Batteriespritzen festgelegt hat.

Durch diese Vereinheitlichung wird in Zukunft jede Batteriespritze, ganz gleich, ob sie im Obstbau, Weinbau oder bei der Karoffelkäferbekämpfung eingesetzt wird, an jede Füllpumpe angeschlossen werden können. Die Maße der unter dem Namen Renk- oder Bajonettkupplung bekannten Verbindung zwischen dem Brühbehälter und dem Schlauchende der Füllpumpe sind in dem Normblattentwurf festgelegt.

Das am Brühbehälter befindliche Kupplungsstück kann, wie aus dem Normentwurf hervorgeht, entweder mit Gewinde- oder Dichtungen versehen sein. Das im Füllschlauch angebrachte Kupplungsstück läuft in eine Nulle aus, auf der der Schlauch durch eine Schelle festgehalten wird. Um ein leichtes Aufschieben der Batteriespritze zu gewährleisten, befinden sich an diesem Teil der Kupplung zwei Flügel zum Öffnen bzw. Schließen der Kupplung. Der größte Durchmesser beider Kupplungshälften darf 49 mm nicht überschreiten. Für die Dichtung im Führung der Batteriespritze, durch die die am Füllschlauch angebrachte Kupplungshälfte eingeführt wird, ist ein Durchmesser von 50 mm vorgesehen. Beide Flügelteile müssen mindestens 32 mm Abstand voneinander aufweisen. Es sind 3-Tüllen-Durchmesser, der kleinste für Druckluftschläuche, der mittlere für Brühdruckschläuche, der größte für Brühlaufschläuche, festgelegt. Befindet sich am Schlauchende ein Zahn oder Ventil, so kann das Kupplungsstück hiermit fest verbunden werden. Flügel sind dann nicht erforderlich.

Einsprüche gegen den Entwurf sind zu richten an Landnorm 1, Berlin NW 7, Friedrichstr. 152. Hin.

Zur Verminderung von Beschädigungen des Obstes

Verbesserte Obstpflockgeräte

Die allgemein bekannten, durch federnden Winkelgelenk oder Gelenke von unten her bewegbaren, schwenkbaren Abschnidmesser bei Obstpflockern schließen wie bei einer gewöhnlichen Schere von hinten nach vorn, d. h. die äußere Messer- oder Scherenklinge schließt bei der Betätigung zuletzt. Der zwischen die Abschnidmesser gelangte Obststiel gleitet dabei infolge der winzigen Einstülpung der Scherenhälften zueinander, entweder aus der Scherenöffnung heraus oder der Obstpflocker wird nach hinten zurückgedrängt, so daß der Obststiel nicht abgeschnitten wird und die Früchte durch Abstoßen vielfach beschädigt werden.

Einer neuen Erfindung zufolge, auf die Albrecht Helmann in Bonn ein Patent erhielt, werden diese Pflocker dadurch verbessert, daß das Obstpflockermesser vorn fast schiefenartig nach innen gebogen ist; es liegt in der Auhelage vollkommen geschügt zwischen den beiden Scherenplatten. Beim Bewegen des Messers durch Betätigung des federnden Winkelgelenks mit Zugstange schließt dieses schiefenartige Messer zuerst mit seiner Spitze den Wabelförmigen ab, hängt den darin befindlichen Obststiel ein und schneidet ihn leicht mit lebendem Schnitt ab, ohne daß eine Erschütterung des Astes erfolgt und die am Baum hängenden Früchte dann von selbst abfallen.

Wenn, wie bei der vorstehenden Erfindung, das abgeschnittene Obst nicht in einem am Obstpflocker befestigten Beutel aufgefangen wird, kann man nach einer neuen Erfindung, die Gustav Dohle in Schmelm (Westf.) patentiert worden ist, eine Vorrichtung anwenden, bei der Aufhängeländer an einem Ständer oder Gestell befestigt sind, im Gegensatz zu ähnlichen Obstauffangvorrichtungen, die am Baum selbst ihren Halt finden und bei denen das Auf- und Abbauen, da Bäume vom Baum jedesmal erforderlich ist, eine gewisse Zeit beansprucht. Nach der neuen Erfindung ist die Aufhängeländer vorzuziehen, die eine Beschädigung des herabfallenden Obstes weitgehend vermeiden. An dem nach allen Seiten verstellbaren Ständer sind Stoffbahnen trichterförmig zusammengezogen und durch senkrechte, sich etwa in der Mitte kreuzende gepolsterte Wände unterteilt. Unterhalb der Kreuzung der Stoffbahnen ist ein entsprechend unterteiltes, mit einem Sammelbehälter verbundenes Auffangrohr vorgesehen.

Das geschnittene oder geschüttelte Obst fällt zunächst auf das Auffangnetz. Infolge der durch Gewichtskraft gezogenen Stoffbahnen des Auffangnetzes muß das Obst auf alle Fälle auf dem Netz, wo es hinfällt, dem Auffangrohr zurollen. Zusammenstoßen der einzelnen Früchte, die hier von den ver-

schiedenen Feldern zusammenkommen, wird durch die senkrecht eingeleiteten gepolsterten Wände vermieden. Das Obst rollt also unbeschädigt durch das Auffangrohr in einen kastig ausgebildeten Sammelbehälter, der auf einer am Ständer befestigten Gleitbahn in Schräglage gehalten ist.

Wenn beim Obstpflocken Leitern Verwendung finden, ist es wesentlich, daß sie nicht gegen die Seite des Baumes anliegen müssen, sondern daß freistehende Leitern aufgestellt werden können. Eine Vorrichtung, um Stäben an einfachen Gartenleitern befestigen zu können, ist Albert Hoyer in Buchholz (Pommern) patentiert. Danach sind zwei die Nulle der Leiter umfassende Festhalteklauen auf einer Schiene verstellbar gelagert; sie werden mittels eines Nebelverchlusses und soziet in die Verankerungshöhe der Klauen einwirkender Verbindungsstäbe an den Nollen festgeklemmt. Die Schiene trägt die Lager für die in Winkel abgehängenen Stützholme. Um die Vorrichtung auch jeder beliebigen Breite der Leitern anpassen zu können, sind an den Festhalteklauen mehrere Klappen in einem Abstand voneinander vorgesehen; die Verbindungsstäbe werden in die passenden Klappen eingesteckt.

Geprüftes Gerät für Kurznabbeizen

Die Abavit-Beiztrommel

Bereits vor einiger Zeit wurde in der Beilage „Technische Rundschau“ im Zusammenhang mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Beizung von Sämereien auf den Klein-Tillator hingewiesen. Ein anderes Beizgerät, das sich von dem Klein-Tillator durch eine besondere Vorrichtung zur Durchführung



Herold-Spaten

Prüfungsbericht der Studiengesellschaft

Hersteller: Firma Lohmann & Soebing, Witten-Ruhr.

Beschreibung: Bei dem zur Prüfung angemeldeten Spaten handelt es sich um einen geschweißten Spaten, bei dem Spatensblatt und vordere Feder ein Stück bilden, während die hintere Feder angeschweißt ist.

Prüfung: Die Prüfung fand durch die Prüfungskommission am 21. Juli d. J. in dem Versuch- und Forschungsinstitut für Technik im Gartenbau, Duedinghausen (Dara), statt.

Nachdem der Spaten vom 3. Mai d. J. bis zum Prüfungstermin dauernd bei den verschiedenen Arbeiten in Benutzung genommen war, ergab sich bei der Prüfung, daß der Spaten sehr handlich ist. Eine Anpassung des Spatens war nicht festzustellen, so daß das verwendete Material als handbar angesehen werden kann. Neben der von uns vorgeschriebenen Prüfung ist der Spaten einer Belastungsprobe durch das Werksprüfwerk unterzogen worden. Hierbei wurde festgestellt, daß der Heroldspaten mit angeschweißter Nulle sich den Spaten mit angeschweißter Nulle und ganz geschweißtem Blatt als gleichwertig erwiesen hat. Der Stiel ist sehr hart geschweißt und greift mit seiner Spitze bis in das Spatenblatt ein, erfordert infolgedessen bei Verwendung einige Geschicklichkeit. Der Spaten kann als „Handspaten“ für den deutschen Gartenbau empfohlen werden.

der Kurznabbeize auszeichnet, soll kurz beschrieben werden.

Der Abavit-Beizapparat besteht ebenfalls aus einer Trommel. Zwei seitliche Anschlaghaken dienen als Auflage für ein Holz- oder Eisengestell, das man sich selbst anfertigen kann. Die Verteilung des Beizmittels mit dem Saatgut erfolgt in der bekannten Weise durch Drehen der Trommel mit Hilfe einer Kurbel.

Um mit diesem Gerät auch die Kurznabbeizung vornehmen zu können, liefert die Herstellerfirma ein Zusatzgerät, das potentiellisch geschüttelt ist. Die becherförmige Vorrichtung für die Kurznabbeizung wird mit einer Kette in die mit Saatgut gefüllte Trommel eingehängt. Die Wirksamkeit tritt erst dann mit dem Saatgut in Verbindung, wenn die Trommel geschlossen ist und umgedreht wird.

Die Abavit-Beiztrommel ist von der Biologischen Reichsanstalt geprüft worden. Bei der Prüfung wurde festgestellt, daß mit diesem Gerät bei verschiedenen verwendeten Saatgattungen eine genügende Beizwirkung zu erzielen ist. Hin.

Zur Verlängerung der Haltbarkeit von Holzfußböden

Bauen — aber richtig

Zu den in Nr. 11 der Beilage „Technische Rundschau“ von Ing. Ober gegebenen Ratsschlägen möchte ich eine Ergänzung bringen. Bekanntlich werden Holzfußböden bei Schuppen usw., die nicht unterkellert sind, sondern lediglich auf einem Mauersockel oder auf Holzschwellen stehen, bald schadhast. Auch wenn dafür gesorgt wurde, daß von außen her keine Feuchtigkeit an das Holz gelangt, so kann doch nicht verhindert werden, daß durch die Kapillarkraft des Bodens Feuchtigkeit aufsteigt und unter dem Boden ständig feuchte Luft anfließt, die die Schwamm- und Fäulnis fördert. Eine hohle Betonschicht zwischen dem Sockel (unter dem Fußboden) kann zwar die Feuchtigkeit abhalten; sie wird aber wegen der Kosten und bei einfachen Bauten meist eingespart.

Man versucht bekanntlich, die feuchtigkeits- und feuchte Luft unter dem Fußboden dadurch zu entfernen, daß man feine Siebe in den Wänden anbringt. Trotzdem ist die Luftbewegung nicht ausreichend, da nicht genügend Siebe (z. B. in den Ecken) angebracht werden können.

Besonders gefährdet, wie Ingenieur Ober schon ausführte, sind auch die Bodenschwellen des Fachwerks. Er empfiehlt das bekannte Verfahren des Unterlegens von Baupappe, die also auf dem Sockel liegen muß. Ich habe nun eine andere, billige Methode angewendet, die ich nur bestens empfehlen kann. Dabei wird einmal der Fußboden unterkellert und ferner bleibt die Bodenschwelle frei von jeder aufsteigenden Feuchtigkeit (siehe Abb.).

Unter der ganzen Bodenschwelle, also auf dem Sockel (auf dem Bild ist statt eines Mauersockels eine Eisenstütze zu sehen), lege ich unter jedes stehende Rankholz (Flößen) ein etwa 1 cm starkes Eisenstück, das etwa doppelt so lang wie der Flößen breit ist und der Breite der Schwelle angepaßt sein muß. Damit ist eine genügende Unterlage für die stehenden Flößen gewährleistet, die ja im Grunde genommen nur auf ihrem Querschnitt tragen. Entsprechend der Anzahl der Flößen werden Flächeneisenstücke besorgt und untergelegt. — Jetzt besteht zwischen dem Sockel und der Bodenschwelle ein etwa 1 cm breiter Hohlraum, und dieser Spalt verhindert besser als jede Baupappe das Eindringen von Bodenfeuchtigkeit in die Bodenschwelle. Wenn man nun ab und zu ein Brett der Außenverkleidung etwas länger schneidet, so daß dieser Spalt nicht abgedeckt wird (ober in Spalthöhe einige Löcher durch verschiedene Bretter bohrt), kann die Luft genügend stark unter dem Fußboden durchziehen, so daß er von unten her trocken bleibt. Die Haltbarkeit von Bodenschwellen und Fußböden wird also dadurch wesentlich erhöht.

Ueber den Eisenwinkel (siehe Abb.) sei noch etwas gesagt. Er wurde bei dem betreffenden Schuppen aus Rücksicht angebracht (an einigen Flößen der vier Seiten), weil er ziemlich leicht gebaut ist, ein stark ausladendes Borddach hat und



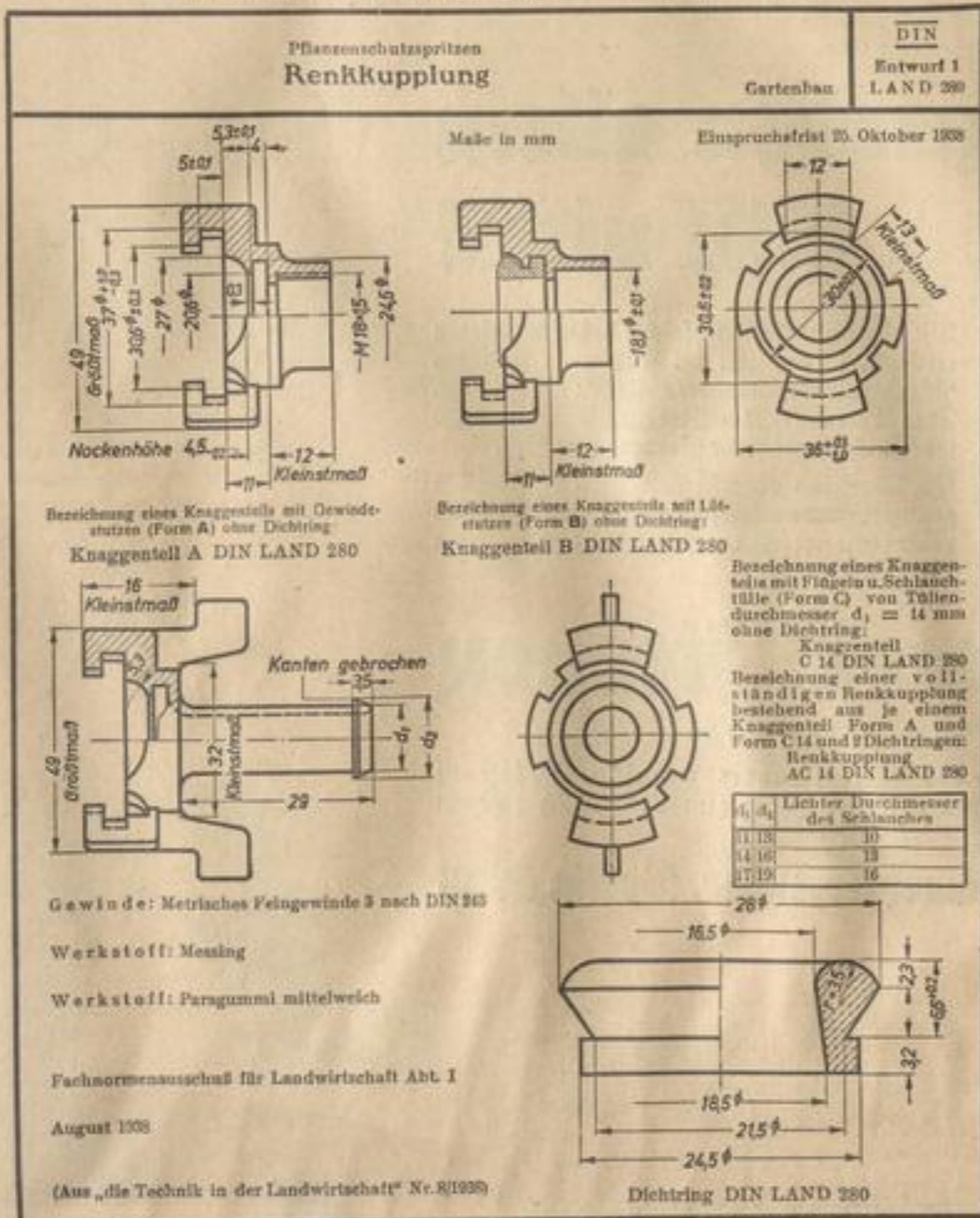
Unter dem Pfosten, zwischen Bodenschwelle und Sockel, liegt das Flächeneisenstück. Der Winkel erhöht die Festigkeit des Bauwerks. Abb. Steffek.

dazu noch in windfreier Lage steht. Zur Erhöhung der Festigkeit des ganzen Bauwerks hätte der obere Schenkel des Winkels verlängert und nach einer Schraube in den Flößen gedreht werden können. Als Sockel war hier, wie schon gesagt, ein Rahmen aus Eisenstützen verwendet worden. Es ist nicht schmerzhaft, eine derartige Sicherung auch bei gemauerten Sockeln anzubringen; statt der Winkel werden dann gerade Flächeneisen einbetoniert, die am unteren Ende etwas gepolstert werden.

Gartenmeister Steffek, Dortmund.

Den Versammlungsalender und die „Verlässlichen Mitteilungen“ finden unsere Leser im grünen Teil unserer Zeitung.

Anwendung des noch nicht endgültigen Entwurfs auf eigene Gefahr



(Aus „Die Technik in der Landwirtschaft“ Nr. 8/1938)

Small vertical text on the right edge of the page, partially cut off.